

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 7-8

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Für besinnliche Sommerferien, wie ich sie Ihnen/Euch, liebe Leserinnen und Leser, wünsche, liegt ein Heft vor, das reichlich Stoff bietet für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den historischen Grundlagen unserer Zeitschrift. Die nichtfundamentalistischen Fundamente des Religiösen Sozialismus müssen immer neu erarbeitet, durch unsere eigene Praxis und Spiritualität bestätigt oder auch «überholt» werden. In diesem Heft dürfen wir erstmals eine Einführung in das Schaffen der bedeutenden Pazifistin Clara Ragaz vorlegen und damit vielen Leserinnen und Lesern, aber auch uns selbst einen lang gehegten Wunsch erfüllen. Von der jungen Historikerin **Isabelle Wohlgemuth** veröffentlichen wir das Referat, das sie am 8. März dieses Jahres im «Gartenhof» über Clara Ragaz gehalten hat.

Ebenfalls im «Gartenhof» fand kurze Zeit später die Vernissage zur Herausgabe des dritten und letzten Bandes der Ragaz-Briefe statt. In diesem Heft finden sich die einführenden Kurzreferate von **Ruedi Brassel** und (auszugsweise) von **Markus Mattmüller**. Die eindrücklichen Erinnerungen von **Arthur Rich** liegen leider nicht schriftlich vor, da sie in freier Rede vorgetragen wurden. Dem Heft liegt ein Prospekt zu den drei Briefbänden und weiteren Ragaz-Schriften bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und Leser empfehlen.

Im Zentrum dieses Hefts stehen Texte zum jüdisch-christlichen Dialog, einem «Mittelpunktsthema» im Denken von Leonhard Ragaz. Ihn nannte Ernst Ludwig Ehrlich in einem NW-Gespräch den «eigentlichen Pionier des christlich-jüdischen Dialogs», weil er schon zu Beginn der 20er Jahre die «wesentlichen Dinge» gesagt habe, zu denen sich die christliche Theologie erst viel später durchringen konnte (NW 1988, S. 328). Oft ohne von Ragaz zu wissen. Siehe Hans Küng, der sich in der «Weltwoche» (16.4.92) gutschreibt, «erstmals(!) die Verengung des Blickwinkels (zu) überwinden und das Judentum historisch wie systematisch von innen her (zu) betrachten»...

Die beiden Referate über «Ansätze zum christlich-jüdischen Gespräch bei Leonhard Ragaz» wurden vor bald einem Jahr an einer Boldern-Tagung mit der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft vorgetragen. **Ekkehard W. Stegemann** leistet einen kritischen Beitrag «zur Geschichtstheologie von Leonhard Ragaz» angesichts einer gottfernen Wirklichkeit, die uns die Frage aufdrängt, ob Reich Gottes nicht überhaupt scheitern kann. Das zweite Referat ist der Versuch, mit Ragaz über Judentum und Christentum nachzudenken – «im Blick auf die Gegenwart». Das NW-Gespräch mit **Jochi Weil**, einem Mitglied der «Vereinigung Kritischer Jüdinnen und Juden», ist mit «Trauerarbeit» überschrieben. Jochi Weil leistet sie in Israel wie in Palästina, einer Menschlichkeit verpflichtet, die sich keine Grenzen auferlegen lässt. Dass wir uns an dieser Trauerarbeit beteiligen, als Glieder einer Gesellschaft die von der «Unfähigkeit zu trauern» geprägt ist, ganz besonders Jüdinnen und Juden gegenüber, ist die Hoffnung, die auch **Hans-Adam Ritter** mit seiner einleitenden Predigt verbindet. Aus der Ester-Legende erschliesst er die Verheissung, dass die Jüdinnen und Juden bei ihrer Sache bleiben dürfen.

Am Ende des Hefts kommt **Ursula Leemann** zurück auf die von ihrem Nationalratskollegen Hans Steiger aufgeworfene Frage, ob unsere Gesellschaft legitimiert sei, Repräsentationsbauten wie ein neues Bundeshaus zu errichten. Dass hier vieles mit dem eigenen demokratischen Selbstverständnis zusammenhängt – genau wie in andern Fragen, insbesondere der Frage nach unserem Verhältnis zu Europa, ist eine Überlegung, die zu den «**Zeichen der Zeit**» überleitet. Es sind noch sehr vorläufige Gedanken, die ich mir zu EWR und EG gemacht habe. Ich hoffe auf eine rege Diskussion über dieses zur Zeit wohl wichtigste Traktandum schweizerischer Politik.

Willy Spieler
